

«Damals war Spanien noch nicht in Mode, heute will jeder deutsche Architekt hierher»

Benno Bühler kam 1995 nach Málaga und leitet heute das renommierte Architekturbüro 'bbarquitec'. Die Firma hat Aufträge an der gesamten Küste und im europäischen Ausland

DOMINIK BLOEDNER MÁLAGA

Der Straßenlärm dringt gedämpft in das großzügige Altbaubüro im Hafenviertel in Málaga. Draußen gibt das Großstadtleben den Takt vor. Ein Atmosphäre, die der Architekt Benno Bühler, 39, braucht, um sich kreativ entfalten zu können. Seit 2002 hat er dieses Büro, vorher war er einige Jahre mit Partnern in Marbella aktiv. Gewohnt hat er aber stets in Málaga. «Ich liebe diese Stadt, sie ist aufgrund ihrer Lage und des Ambientes wirklich einzigartig. Das ist der Pulsschlag des Südens», sagt Bühler. Er lebt mit einer 'malagueña' zusammen und engagiert sich im Förderkreis für eine Deutsche Schule in Málaga-Stadt. Und nebenbei hat er sich erfolgreich in der Architekturbranche an der Küste etabliert.

Sechs Mitarbeiter zählt die Firma 'bbarquitec' bereits. Trotz eines leichten Rückgangs bei den deutschen Kunden, nach wie vor die Hauptklientel, floriert das Geschäft. Dafür sorgen Holländer, Iren, Skandinavier und auch Spanier. Benno Bühler macht Landschaftsentwicklung und baut im Luxussegment, das heißt Fünf-Sterne-Villen, Hotels und Appartements. In letzter Zeit kommen sogar Anfragen von Investoren, die in Russland oder Bulgarien auf den Residentialtourismus setzen. Oder eine Anfrage aus dem Osten Deutschlands, wo ein luxuriöses Hotelprojekt entstehen soll. Keine kleinen Sachen.

Dass Bühler dort angelangt ist, wo es jetzt steht, das war nicht unbedingt vorauszusehen. 1995, nach Abschluss des Architekturstudiums in Darmstadt, kam der Deutsche nach Málaga. Ohne Job und ohne noch ohne Anerkennung seines akademischen Grades. «Das dauerte bis 1997, ich musste sogar zwei Anwälte bemühen», erinnert sich Bühler. Immerhin, seitdem ist er in der Architektenkammer in Málaga, dem so genannten 'colegio de arquitectos', eingetragenes Mitglied.

Der gebürtige Ulmer, der vor dem Studium in seiner Heimatstadt eine Schreinerlehre abgeschlossen hat, wollte schon immer nach Spanien. Das erste Praktikum während des Studiums verbrachte er auf einer Baustelle in Argentinien. 1988 war das. Bühler begann Spanisch zu lernen. 1991 machte er sein zweites Praktikum in einem Architekturbüro in Cádiz, blieb ein ganzes Jahr und arbeitete unter anderem auf Baustellen auf dem Gelände der Weltausstellung EXPO 92 in Sevilla. «Spanien war damals unter den Studenten nicht angesagt. Viele fragten mich, warum ich ausgerechnet nach Cádiz wollte. Die Kommilitonen, die etwas auf sich hielten, gingen nach Chicago oder in andere Orte mit einem guten



BAUT IM LUXUSSEGMENT. Der deutsche Architekt Benno Bühler in seinem Büro in Málaga. / D.B.

Ruf», sagt Bühler. Er war anscheinend seiner Zeit voraus. Denn heutzutage ist die spanische Architektur – auch dank Santiago Calatrava, der das Olympiastadion in Athen gestaltet hat – weltweit anerkannt, die Studenten strömen derzeit in Scharen nach Spanien.

Woher rührt diese Begeisterung für das Land? Bei Bühler sind es sowohl berufliche wie auch persönliche Gründe. Neben der Vorliebe für die südländische Lebensart ist da zum einen die Faszination für die arabische Architektur. «Die Mauren waren die ersten richtig guten Baumeister in Europa. Hierzulande kannte man schon im 8. Jahrhundert die Statik, in Deutschland wurde nur mit dicken Mauern gebaut. Außerdem bin ich kein Bauhaus-Jünger.» Ebenso hat den Architekten die Normatierungswut in Deutschland hierher getrieben. Etwas, was in der Branche in Spanien nicht

so strikt gehandhabt wird. «Das soll nicht heißen, dass hier jeder machen kann, was er will. Es gibt auch Rahmendaten zu beachten, aber innerhalb derer kann man sich frei entfalten», sagt Bühler.

Beruflich in Málaga Fuß zu fassen, fiel ihm wie den meisten Neueinsteigern schwer. Er musste Lehrgeld zahlen, im wahrsten Sinn des Wortes. Die erste Baustelle, die er mit einem spanischen Partner in Marbella leitete war, wie er sagt, ein totales Chaos. Bühler zapfte sogar seine Ersparnisse an, um das Projekt zu retten. «Es gab viele Missverständnisse, ich musste mich erst an die kulturellen Unterschiede gewöhnen und habe dabei viel Geld verloren», erinnert er sich. Doch das Handtuch schmiss er nicht.

Es kamen bessere Zeiten, Bühler trennte sich von seinem Partner und zog 1998 mit seinem Büro von Elviria in die Ricardo

Soriano ins Herz von Marbella, nun mit einer argentinischen Kollegin als Partnerin. 1999 verlegte er sein Büro nach Málaga und gründete 'bbarquitec'. Zum einen hatte er keine Lust mehr zu pendeln, zum anderen wollte er fortan ohne Partner sein. Den Ruf und die Kontakte hatte er sich inzwischen erarbeitet.

Heute betreut die Firma Baustellen in Sotogrande, Estepona, Benahavis, Mijas und Alhaurín de la Torre. Der Trend geht bei ihm wie bei vielen anderen ins Hinterland, weg von der dicht bebauten Küste. Aus Marbella, wo er anfang, hat sich Bühler mittlerweile fast zurückgezogen, allerdings nicht ganz freiwillig. «Wegen des Chaos um den Flächennutzungsplan herrscht derzeit dort absoluter Stillstand. Für einige Projekte, die im Einklang mit dem gültigen Plan stehen, haben wir schon vor langer Zeit die Geneh-

BB ARQUITEC

- **Gründung:** 1999.
- **Mitarbeiter:** Neben Benno Bühler arbeiten in dem Büro zwei weitere deutsche Architekten, zwei Bauzeichner, eine Sekretärin sowie ein Praktikant.
- **Umsatz:** Im Jahr 2003 betrug der Umsatz knapp 200.000 Euro.
- **Projekte:** Im Bereich Residentialtourismus werden an der ganzen Küste Fünf-Sterne-Villen, Hotels und Appartements gebaut.
- **Kunden:** Zu 60 Prozent Deutsche, zu 15 Prozent Briten. Der Rest verteilt sich auf Skandinavier, Iren, Holländer und Spanier.
- **web:** www.bbarquitec.net, E-Mail: welcome@bbarquitec.net

migungen eingereicht, die Antwort lässt weiter auf sich warten.»

Seinen Kunden empfiehlt er daher Gemeinden wie Benahavis, wo die Baugenehmigung innerhalb kürzester Zeit erteilt wird. Nun kritisieren Umweltschützer, dass nach der Küste und dem Ballungsgebiet Marbella nun auch die Gemeinden im Hinterland von Baukränen und Kahlschlag heimgesucht werden. Eine Kritik, die Bühler so nicht gelten lassen will. «Natürlich ist in strukturschwachen Gemeinden wie Ojén, deren Gebiet zum Großteil unter Naturschutz steht, die Versuchung groß. Aber der Naturschutz ist im Kommen, Andalusien ist hier vorbildlich», sagt Bühler. Das Wachstum an der Küste sei ohnehin nicht aufzuhalten, die Politik könne sich dem städtebaulichen Druck auf Dauer nicht widersetzen, so Bühler weiter. Es komme nur darauf an, dass die Entwicklung in geregelte Bahnen gelenkt werde.

Schätzungen gehen davon aus, dass der Großraum Málaga und die Costa del Sol in nicht allzu ferner Zukunft zu einer Megalopolis mit vier Millionen Einwohnern zusammenwachsen wird – ein durchgehend besiedelter Küstenstreifen von Nerja bis Manilva. Neue Infrastrukturmaßnahmen wie der Küstenzug, der zweite Autobahngürtel um Málaga, die Metro, der Flughafen ausbau oder Investitionen in die Müllversorgung und Abwasserklärung sollen dies begleiten. «Eine unheimlich spannende Sache. Alle Beteiligten Behörden und Institutionen sind hier aufgefordert, an einem Strang zu ziehen», sagt Bühler.

Dass ihm die Kunden davonlaufen, weil ihnen die Küste zu dicht bebaut ist, das fürchtet der Architekt nicht. «Die Costa del Sol hat alles, was man braucht. Kultur, eine schöne Landschaft, eine touristische Infrastruktur. Wer Einsamkeit sucht, der sollte an die schönen Strände von Venezuela gehen. Allerdings gibt es dort keine guten Restaurants. Und auch keine Straßen für den Ferrari.»

Der Trend geht bei ihm wie bei vielen anderen ins Hinterland

«Die Mauren waren die ersten richtig guten Baumeister in Europa»

In der Megalopolis Málaga sollen bald vier Millionen Menschen leben